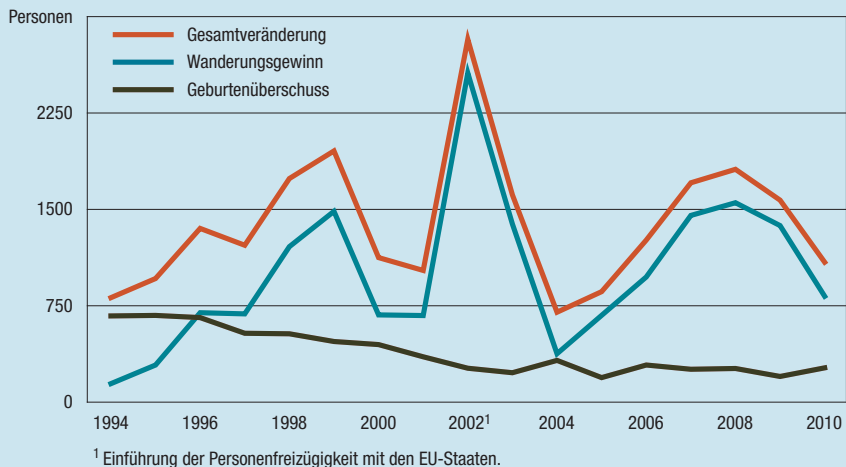
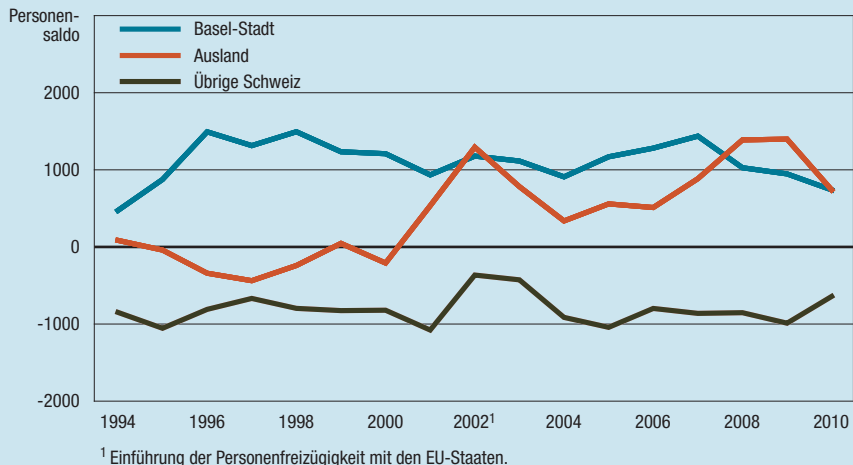


Bevölkerungswachstum seit 1994



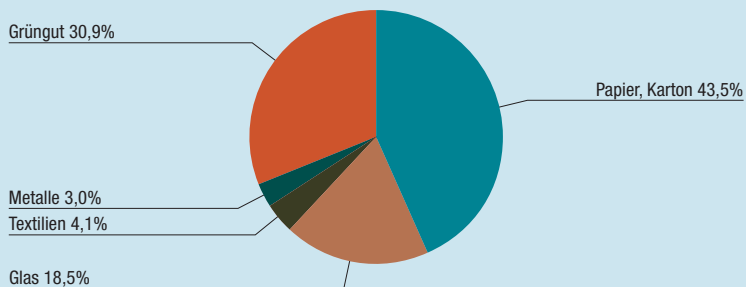
Per 1. Januar 1994 stieg der Bevölkerungsbestand des Kantons Basel-Landschaft aufgrund des Beitritts des Laufentals um rund 15 500 auf 253 357 Personen an. Seither ist die Baselbieter Wohnbevölkerung um weitere rund 22 400 Personen auf den Endbestand von 275 756 im Jahr 2010 gewachsen. Hauptgrund für diese Zunahme sind Wanderungsgewinne – insbesondere aus Basel-Stadt und dem Ausland. Der Geburtenüberschuss, d.h. die Geburten abzüglich der Todesfälle, trug in geringerem Mass zum Bevölkerungswachstum bei. Während der Wanderungssaldo jährlichen Schwankungen ausgesetzt ist, ist beim natürlichen Bevölkerungswachstum aufgrund der steigenden Zahl von Todesfällen eine über die Jahre sinkende Tendenz festzustellen.

Wanderungssaldo nach Region seit 1994



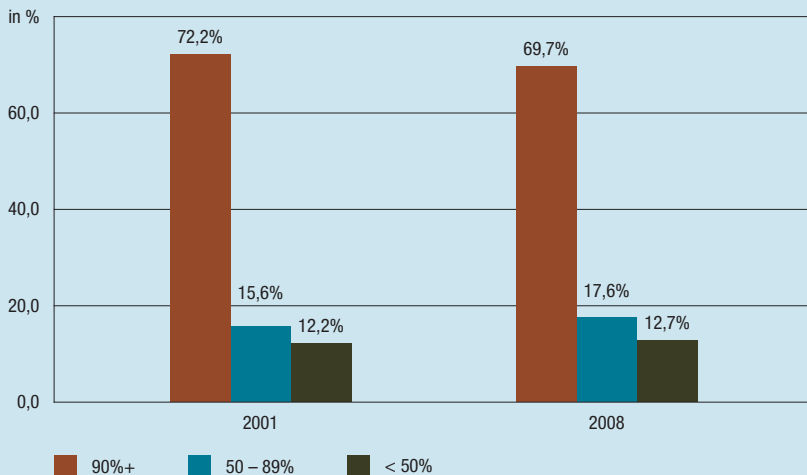
Seit Anfang 1994 ist die Baselbieter Wohnbevölkerung um rund 22 400 Personen gewachsen; allein die Wanderungsbewegungen führten zu einer Zunahme von 17 000 Einwohnerinnen und Einwohnern. In praktisch allen Jahren des Beobachtungszeitraums erfolgten die meisten Zuzüge aus Basel-Stadt, der Wanderungssaldo gegenüber dem Stadtkanton ist denn auch über alle Jahre positiv. Im Austausch mit der übrigen Schweiz überwiegen hingegen die Wegzüge. Die Wanderungssaldi mit dem Ausland waren zwischen 1994 und 2000 mehrheitlich negativ, seit 2001 wurden jährlich mehr Zu- als Wegzüge aus dem Ausland registriert. Diese Zunahme steht unter anderem im Zusammenhang mit der 2002 eingeführten Personenfreizügigkeit.

Gesammelte Wertstoffe in % 2010



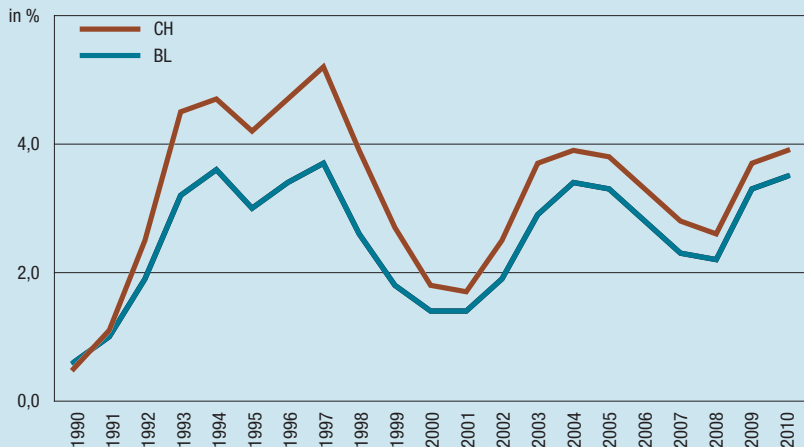
2010 haben die Baselbieter Gemeinden pro Person durchschnittlich 172 kg Hauskehricht und Sperrgut sowie rund 127 kg Wertstoffe abgeführt. Dies entspricht zuzüglich dem gesammelten Öl 97 700 Tonnen Abfall, wobei die Entsorgung über die regionalen Entsorgungszentren nicht berücksichtigt ist. Bei gut der Hälfte des gesammelten Entsorgungsmaterials handelt es sich um Wertstoffe. Papier und Karton machten mit insgesamt 21 900 Tonnen im Jahr 2010 den grössten Anteil der gesammelten Wertstoffe aus. Es folgt das Grüngut mit insgesamt 15 600 Tonnen und das Glas mit 9300 Tonnen. Daneben wurden von den Gemeinden 2100 Tonnen Textilien und 1500 Tonnen Metall gesammelt. Innerhalb der letzten Jahre kam es insbesondere beim gesammelten Grüngut und den Textilien zu deutlichen Zunahmen. Papier und Karton sowie Glas wird in praktisch unveränderten Mengen gesammelt, beim Metall ist die gesammelte Menge tendenziell rückläufig.

Beschäftigte in % nach Beschäftigungsgrad 2001 und 2008



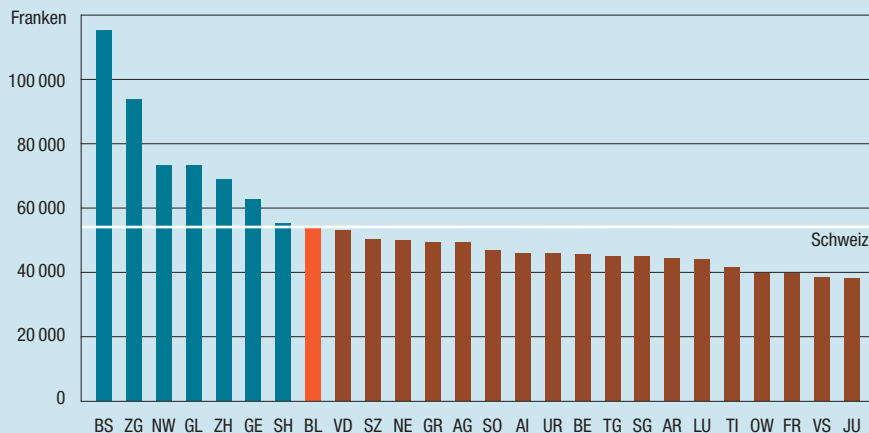
2008 zählte das Baselbiet gemäss der Betriebszählung des Bundesamtes für Statistik 124 400 Beschäftigte in den Sektoren 2 und 3. Dies sind 7,4% mehr als noch im Jahr 2001. Neben der quantitativen Zunahme der Beschäftigten kam es zu diversen strukturellen Verschiebungen. So hat sich die Zahl der Beschäftigten zugunsten des 3. Sektors entwickelt und die Zahl der beschäftigten Frauen ist leicht stärker angestiegen als jene der beschäftigten Männer. Des Weiteren haben die ausländischen Beschäftigten gegenüber 2001 stärker zugenommen als die beschäftigten Schweizerinnen und Schweizer. Hinsichtlich der geleisteten Pensen ist ein Trend hin zu mehr Teilzeitarbeit festzustellen. Während der Anteil der Vollzeitbeschäftigten mit Arbeitspensen von 90% und mehr gegenüber 2001 von 72% auf unter 70% gesunken ist, hat der Anteil der Beschäftigten mit Teilzeitpensen zugenommen.

Arbeitslosenquote im Vergleich mit der Schweiz seit 1990



1990 lag die Baselbieter Arbeitslosenquote noch bei unter einem Prozent. Bereits ab 1991 nahm die Zahl der Arbeitslosen gemessen an den Erwerbspersonen sowohl im Baselbiet als auch gesamtschweizerisch massiv zu. Der rezessionsbedingte Stellenabbau der 1990er Jahre schlug sich direkt in den Arbeitslosenzahlen nieder. In den Jahren 1994 und 1997 erreichte die Arbeitslosenquote im Baselbiet Werte von 3,6% und 3,7%. Es folgten vorübergehende Erholungen um die Jahrtausendwende und um 2007/08. Ende 2010 stieg die Arbeitslosenquote im Baselbiet erneut auf 3,5%, bewegt sich damit aber nach wie vor unter dem gesamtschweizerischen Niveau von 3,9%.

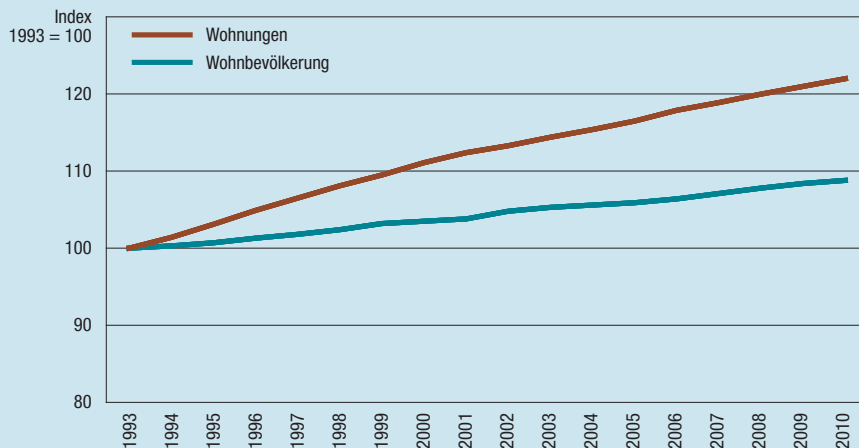
Volkseinkommen der Kantone in Franken pro Einwohner 2005¹



¹ Provisorische Zahlen.

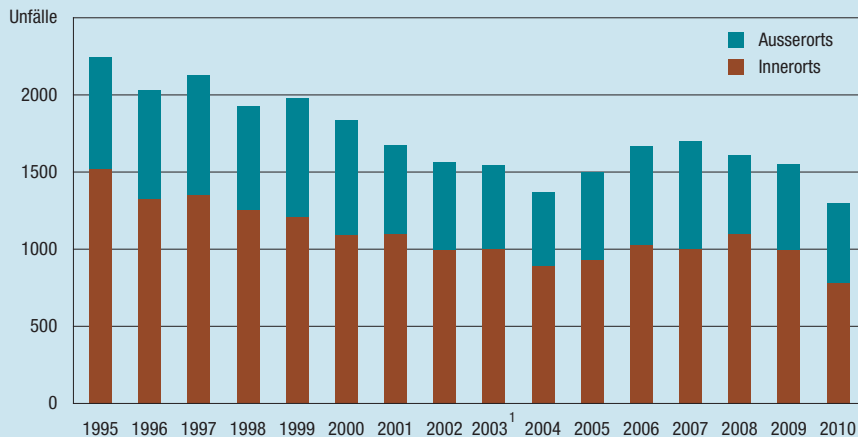
Das gesamtschweizerische Volkseinkommen betrug 2005 rund 405 Mrd. Fr. oder 54 031 Fr. pro Einwohner. Dabei wird die Gesamtheit der Einkommen, die den Inländern für ihre Beteiligung am Produktionsprozess innerhalb und ausserhalb der Kantone zufließen zusammengefasst. Das grösste Volkseinkommen erzielte wie bereits 2004 der Kanton Basel-Stadt mit 115 178 Fr. pro Einwohner. Das Baselbiet liegt mit 53 502 Fr. unverändert an achter Stelle. Unterteilt man das Volkseinkommen nach Empfängern, so fließen im Baselbiet 93% (CH: 83%) den privaten Haushalten zu. Der Rest kommt finanziellen und nicht-finanziellen Kapitalgesellschaften zu sowie zu einem kleinen Teil dem Staat. Im Kanton Basel-Stadt beträgt der Anteil der privaten Haushalte am Volkseinkommen 44%. Die Kapitalgesellschaften partizipieren hier mit dem im Vergleich höchsten Anteil von 56% am Volkseinkommen.

Indizierte Entwicklung von Wohnungsbestand und Wohnbevölkerung seit 1993 (1993 = 100)



Per Ende 2010 stieg der Baselbieter Wohnungsbestand auf über 130 000 Einheiten an. Damit ist die Zahl der Wohnungen in den Jahren 1994 bis und mit 2010 um rund 23 000 angestiegen. Die Wohnbevölkerung ist im gleichen Zeitraum ähnlich stark gewachsen (+ 22 400). Im Vergleich zur Wohnbevölkerung hat der Wohnungsbestand damit überproportional stark zugenommen: Die Zunahme des Wohnungsbestandes seit Ende 1993 beträgt 23%, die Wohnbevölkerung hat um 9% zugenommen. Kamen 1993 (inkl. Laufental) auf eine Wohnung durchschnittlich 2,4 Einwohnerinnen und Einwohner, teilten sich Ende 2010 statistisch gesehen noch 2,1 Personen eine Wohnung.

Verkehrsunfälle seit 1995

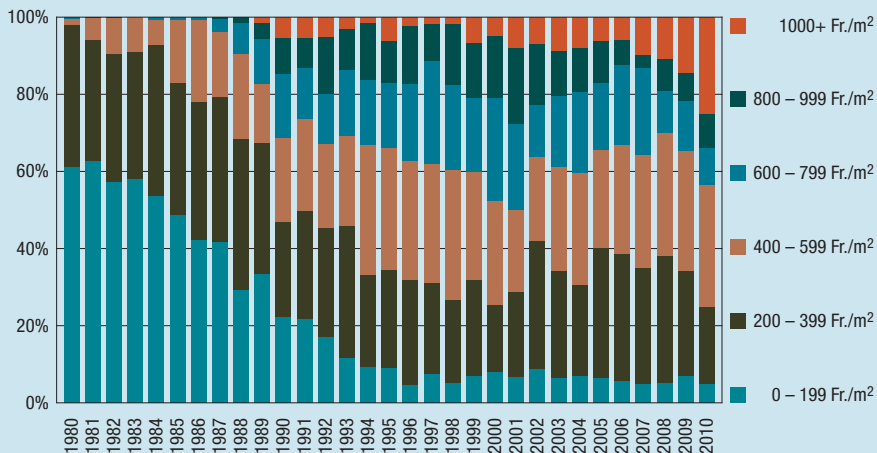


¹ Ab 2003 werden Wildkollisionen ohne Personenschaden nicht mehr erfasst.

Im Jahr 2010 wurden im Kanton Basel-Landschaft 1294 polizeilich registrierte Verkehrsunfälle gezählt; 513 ausserorts und 781 innerorts. Insgesamt sind dies 257 Verkehrsunfälle weniger als im Vorjahr. Die Zahl der verunfallten Personen lag ebenfalls deutlich unter dem Vorjahreswert. Die Verkehrsunfälle mit Fussgängern sowie die Verkehrsunfälle mit Kindern, Senioren oder jungen Erwachsenen waren im Vergleich zu 2009 allesamt rückläufig. Der klaren Abnahme der verunfallten Kinder mit Fahrrädern steht allerdings eine Zunahme der verunfallten Kinder als Fussgänger gegenüber.

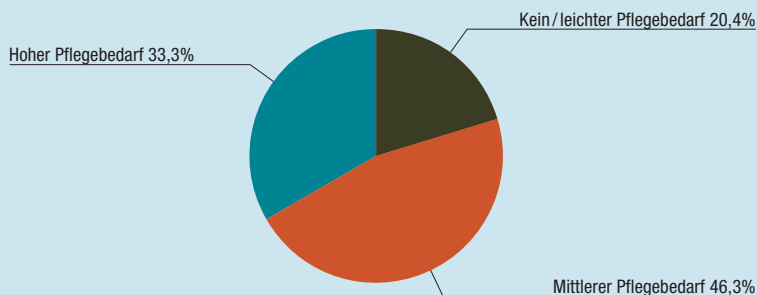
Im Vergleich zu 1995 ist die Zahl der registrierten Verkehrsunfälle um über 40% zurückgegangen und dies bei einer Zunahme der immatrikulierten Motorfahrzeuge von gegen 30%.

Baulandumsatz nach Preisklasse seit 1980



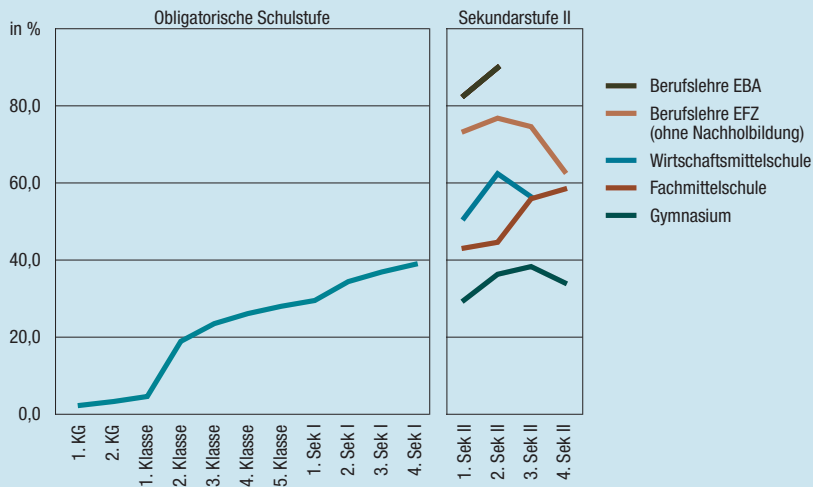
Im Jahr 2010 wechselten im Kanton 399 Baulandparzellen den Besitzer. Rund die Hälfte der veräusserten Grundstücke wurde zu einem Preis von 600 Fr./m² und mehr gehandelt. Bei lediglich jedem fünften Besitzwechsel wurde ein Preis von weniger als 400 Fr./m² bezahlt, Quadratmeterpreise von weniger als 200 Fr./m² sind äusserst selten. In immer mehr Fällen werden Preise von 1000 Fr./m² und mehr erzielt. 2010 traf dies in jedem vierten Fall zu. Die Grundstücke der höchsten Preiskategorie machten gleichzeitig auch einen Viertel der veräusserten Baulandfläche aus. In den 1980er Jahren waren Preise von weniger als 200 Fr./m² noch die Regel, nur in einzelnen Fällen wurde damals mehr als 400 Fr./m² bezahlt.

Leistungsempfänger der Betagten-Institutionen nach Pflegebedarf 2010



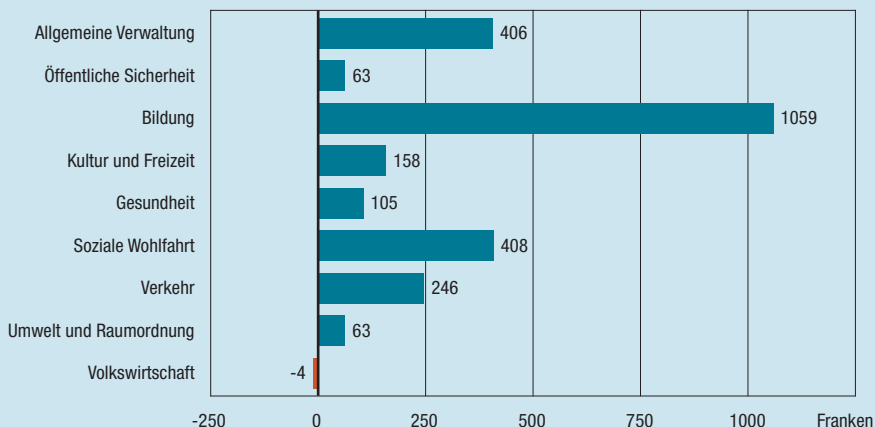
Ende 2010 zählten die Baselbieter Betagten-Institutionen 2630 Leistungsempfänger; 708 Männer und 1922 Frauen. Ein Drittel dieser Personen hat unabhängig des Geschlechts einen hohen Pflegebedarf. Der Anteil der Personen ohne oder mit nur leichtem Pflegebedarf ist bei den Frauen mit 19% jedoch deutlich geringer als bei den Männern, von denen 24% nicht oder leicht pflegebedürftig sind. Bei ausschliesslicher Betrachtung der Hochbetagten (80+) ist dieser Unterschied noch grösser; 26% der 503 hochbetagten Männer und 20% der 1578 hochbetagten Frauen in Alters- und Pflegeheimen sind nicht oder nur leicht pflegebedürftig.

Lernende mit verzögerter Bildungslaufbahn in % nach Schulstufe 2010



Auf Stufe des ersten Kindergartenjahr haben praktisch alle Schülerinnen und Schüler das der Stufe entsprechende Alter. In der zweiten Klasse der Primarschule sind – zumeist aufgrund des Besuchs einer Einführungsklasse – bereits 19% der Schülerinnen und Schüler älter als bei Normalverlauf. Bis zum Ende der Primarstufe steigt der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit verzögerter Bildungslaufbahn auf 28%, bis Ende der Sekundarstufe I auf 39%. Auf Sekundarstufe II sind in den Gymnasien am wenigsten ältere Schülerinnen und Schüler zu finden, gefolgt von den Fachmittelschulen, den Wirtschaftsmittelschulen und den Berufslehren mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder eidgenössischem Berufsattest (EBA). Ebenso ist der Anteil der Lernenden mit verzögerter Bildungslaufbahn bei den vierjährigen Berufslehren kleiner als bei den dreijährigen Berufslehren, weshalb er im letzten Schuljahr der Berufslehren mit EFZ sinkt.

Nettoaufwand¹ der Einwohnergemeinden nach Aufgabe in Franken pro Einwohner 2010



¹ Ohne die Funktion Finanzen und Steuern.

Den mit Abstand grössten Anteil am Nettoaufwand¹ der Gemeinden (ohne die Funktion Finanzen und Steuern) hat mit über 40% der Bereich Bildung. In diesem Bereich fielen im Jahr 2010 rund 1060 Fr./Einwohner an. Die Allgemeine Verwaltung und die Soziale Wohlfahrt kamen mit jeweils rund 400 Fr./Einwohner auf einen Anteil von rund 16%, während die übrigen Funktionen jeweils weniger als 10% des Nettoaufwandes ausmachten. Im Bereich Volkswirtschaft ergibt sich aufgrund von Konzessionseinnahmen regelmässig ein kleiner Ertragsüberschuss. Die Gewichte haben sich in den letzten 10 Jahren nur unmerklich verschoben: Die Anteile der jeweiligen Bereiche am gesamten Nettoaufwand im Jahr 2010 sind beinahe identisch mit denjenigen im Jahr 2001.

¹ Durch allgemeine Steuermittel finanzierte Aufwendungen.